

Der 77ste Brief.

Brüderliches Aufweckungsschreiben.

Herzlich geliebter Bruder!

Weil der liebe Bruder mir eine Zeither so oft ins Andenken gekommen, so wollte mit dieser Gelegenheit doch herzlich grüßen, und mich nach seinem und seiner geliebten Schwester Zustand erkundigen. Wie gehts auf dem Pilgerwege? Halten wir unser seliges Ziel noch unverrückt im Auge? Werden wir auch matt oder verdrossen bei der Nacht, Kälte und anderem Ungemach? Plagen wir uns auch avec un terreur panique & soucy inutile, (mit einer eitlen Furcht und vergeblicher Sorge) wegen einiger Schwachheit und der Feinde Macht? Oder, trauen wirs dem zu, der uns berufen hat? Will der liebe Bruder mir mündlich Antwort bringen, wird mirs um so viel lieber seyn.

Die lange und schmerzliche Krankheit, und den erfolgten Abschied unsers lieben Bruders H. wird er vernommen haben. Selbige Umstände und deren Consequenzen haben alle meine Zeit und Kräfte erfodert; sonst hätte schon eher ein Grußbrieflein geschrieben, denn mich deucht, wir müssen einander

ja

ja nicht fremde werden. Ich liebe ihn, und verspreche mir eben das von des lieben Bruders Seite. Es sey nur unser Herz ganz für Gott, und auch kindlich und offen gegen einander! — Es herrsche und lebe Jesus völlig in uns!

Mülheim,
den 4. Sept. 1746.

Der 78ste Brief.

Die Krankheit einer Freundin hält des Schreibers persönlichen Besuch von Freunden zurück, welche er Gott durchs Gebeth aufopfert und zum Ernst ermuntert.

In der Gnade Jesu vielgeliebter Bruder!

Dein angenehmes Zuschreiben vom 23sten pass., und die gar zu freundliche Ausnöthigung und Anerbietung von euern werthen Aeltern und euch, muß ich dann doch endlich mit der Feder beantworten; da ich sehe, daß solches, persönlich zu thun, göttliche Vorsehung nicht zulassen will.

Die Umstände und Gefolgen der langwierigen Krankheit und des erfolgten Sterbens des lieben Bruders H. machten, daß ich,